

BUFO

3.2014

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

WAS MIR HEILIG IST...

Von Strohsäcken,
Turnschuhen,
Bergen und mehr



Julia Meyer
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
j.meyer@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Natur nah sein, ihre Schönheit mit einem geliebten Menschen teilen – das sind für mich Momente, in denen ich das Leben intensiv erlebe, die mir heilig sind. Was ist eigentlich „heilig“? Wann habt ihr zuletzt darüber nachgedacht?

Unser BUFO geht genau dieser Frage nach. Wir begeben uns auf die Suche nach heiligen Orten und heiligen Menschen. Wir überlegen, was der berühmte Strohsack damit zu tun hat und erfahren, dass selbst etwas so Banales wie ein Zigarettenstummel heilig werden kann. Ganz unterschiedliche Menschen haben uns verraten, was ihnen heilig ist. Daneben haben wir Tipps für euch, wie ihr innehalten und den Alltag heiligen oder sogar eine ganze Gruppenstunde zum Thema „heilig“ durchführen könnt.

Ich wünsche euch viel Freude und Muße beim Lesen und hoffe, dass ihr am Ende dieser BUFO-Ausgabe vielleicht auch in eurem Leben etwas Heiliges ausfindig machen könnt!

Julia Meyer

Julia Meyer

Selbst in seinem Sommerurlaub hat Jürgen Bahr, Referent für Ländliche Entwicklung an der Bundesstelle, nur die KLJB im Kopf und nahm mit seiner Frau Maria dieses schöne Bild für unsere BUFO-Titelseite auf. Vielen Dank, Jürgen!



BUFO 4.2014 KLIMA

Der Klimawandel ist in aller Munde. Politik und Wirtschaft reden darüber, aber keineR übernimmt die Verantwortung. Dabei haben wir es in der Hand! Im nächsten BUFO erfährst du, was wirklich hinter der geheimnisvollen Bedrohung steckt und was dagegen unternommen werden kann.

SCHWERPUNKT



- 4 Schein-Heilig?!
- 6 KLJB-Umfrage: Was mir heilig ist...
- 8 Bruder Klaus als Heiliger und Vorbild
- 10 Sophie Scholl – eine Protestantin als Vorbild der KLJB Bayern?
- 12 Interview: „Der heilige Strohsack“
- 14 Heilige Orte
- 16 Das Sakrament des Zigarettenstummels
- 17 Interview mit Pfarrer Manfred Krampe:
Ein Turnschuh als „Heiligtum“
- 18 Tipps den Alltag zu heiligen
- 20 Praxistipp Gruppenstunde

BUNDESEBENE



- 21 Service: Buchtipps, Filmtipps, Webtipps
- 21 Nachgedacht: Simone Büttner,
Diözesanlandjugendseelsorgerin, KLJB Würzburg
- 22 Die KLJB auf dem 99. Katholikentag: Was wäre anders?
- 23 Aktion Steilpass – Daniels Brasilienreise
- 24 Frühjahrstreffen des KLJB-Bundesausschusses:
Klima, TTIP und Diversität
- 25 MIJARC: Zwischen TTIP und nachhaltiger Entwicklung
- 26 Aufbruch auf neuen Wegen: Die Akademie neu aufgestellt
- 26 Social Media im Focus
- 27 Strategietage für Jugendverbände:
Neues Ziel, neues Glück
- 27 Save the Date: Der KLJB-Partnerschaftsgipfel 2014

BUFO VOR ORT



- 28 KLJB Bayern: „Willkommen in Bayern!?
Unsere Verantwortung für Asylsuchende“
- 28 KLJB Eichstätt: Humor auf heißen Öfen
- 29 KLJB Oedekoven im DV Köln:
Bretter, die die Welt bedeuten
- 29 KLJB Münster: 360°– Das Land im Blick!
- 30 Personalia
- 31 Termine



Impressum:

BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)

Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org

Redaktion: Julia Meyer, j.meyer@kljb.org, Cornelia Hansen, c.hansen@kljb.org **Korrektur:** Ute Ackermann, u.ackermann@kljb.org

Verantwortlich für den Schwerpunkt: Michael Schober, m.schober@kljb.org

Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.

Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.

Erscheinungsweise: 4 x jährlich; Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.







Daniel Steiger
KLJB-Bundesseelsorger
d.steiger@kljb.org

SCHEIN- HEILIG?!

„Heiliger Strohsack!“ oder auch weniger feine Aussprüche, in denen das Wort heilig auftaucht, sind fester Bestandteil unserer Alltagssprache. Dabei denken die meisten Menschen kaum darüber nach, was mit heilig eigentlich gemeint ist, sondern benutzen den Begriff (neben Flüchen natürlich) für Elemente des Lebens, die ihnen wichtig sind. „Mein Urlaub ist mir heilig, da bleibt das Handy zu Hause!“ könnte eine solche Verwendung sein, oder „Der Jugend von heute ist nichts mehr heilig!“.

Unsere Glaubenstradition ist von jeher durch das Heilige geprägt. Es gibt heilige Schriften, heilige Orte und Bauwerke und Heilige, also Personen. Doch der Begriff geht mittlerweile natürlich weit über den religiösen Bereich hinaus; was uns heilig ist, ist eine ganz individuelle Angelegenheit.

Aber es darf nicht zu schnell heilig werden, es geht ja nicht um Esoterik, sondern um gelebte Spiritualität, die Wort und Tat zugrunde hat. Heilig ist mir etwas, wenn ich daraus ableiten kann, was ich selbst zu tun habe. **Etwas Heiliges scheint so sehr über sich selbst hinaus, dass es positiv auf mich abfärbt, mich zum Guten, Höheren ermuntert.**

Wem nichts heilig ist, der fristet nur sein Leben, hat nichts Übergeordnetes, an das er glaubt. Wem alles heilig ist, der schwebt vermutlich über dem Boden und wird handlungsunfähig. Dabei ist heilig überhaupt nichts, das an eine bestimmte Konfession oder Religion gebunden ist, aber gebunden ist an den Glauben an etwas Größeres als ich es selbst bin, an etwas, das mich moralisch anspricht.

Im Umkehrschluss: **Wenn mir etwas heilig ist, entsteht daraus auch der Appell, dagegen aufzubegehren, wenn diesem Heiligen etwas angetan wird.** Wenn mir das Leben an sich, auch das meiner Mitmenschen, heilig ist, dann muss ich aufschreien, wenn irgendwo auf der Welt das Leben mit Füßen getreten wird. Oder wenn mir Gottes Schöpfung, die Natur, heilig ist, dann muss Widerstand erwachsen, wenn irgendwo die Umwelt verpestet wird. Nur heilig sein geht nicht, es muss auch den Widerstand gegen das Unheilige/Ungöttliche hervorbringen.

hei-lig

- » WORTART: Adjektiv
- » GLEICHLAUTENDES WORT: heilig (Adverb)
- » ABKÜRZUNG: hl., für den Plural hll.

» BEDEUTUNGEN

1. im Unterschied zu allem Irdischen göttlich vollkommen und daher verehrungswürdig; von göttlichem Geist erfüllt; göttliches Heil spendend; (veraltend) von sittlicher Reinheit zeugend, sehr fromm; durch einen göttlichen Bezug eine besondere Weihe besitzend; 2. (gehoben) durch seinen Ernst Ehrfurcht einflößend; unantastbar 3. (umgangssprachlich) (von etwas Unangenehmem) groß, entsetzlich

» SYNONYME

geheiligt, gesegnet, geweiht, sakral, göttlich, himmlisch, selig, fromm, rein, Ehrfurcht einflößend/gebietend, ernst; (gehoben) hehr, tabu, unantastbar; (bildungssprachlich) sakrosankt

» HERKUNFT

mittelhochdeutsch heilec, althochdeutsch heilag, entweder zu einem germanischen Substantiv mit der Bedeutung „Zauber; günstiges Vorzeichen, Glück“ (verwand mit Heil) oder zu heil

QUELLE: BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT GMBH, 2013. WWW.DUDEN.DE

KLJB-Umfrage

WAS MIR HEILIG IST...



Ich verbinde das Wort „heilig“ mit dem Menschen, für mich als Alevitin ist der Mensch heilig. In der Alevitischen Lehre steht nämlich der Mensch im Mittelpunkt. Ich finde, dass in jedem Menschen die „göttliche Wahrheit“ verborgen liegt, denn alles geht von uns Menschen aus. Unser Glaube und die Liebe zu Gott, sowohl die guten Taten und Gedanken als auch die bösen Taten und Gedanken. Das Wissen, das wir uns aneignen, die Entscheidungen, was richtig oder falsch ist, entscheiden wir selbst. Der Mensch hat die Fäden in der Hand, das Leben und die Zukunft zu gestalten. Aus seinem Leben hier auf der Erde das Paradies zu erschaffen oder die Hölle aufzubauen. Jeder Mensch ist wichtig mit seinem Dasein, kein Mensch ist bedeutungslos oder gar unwichtig. ☼

AYLIN SIMSEK
BILDUNGSBEAUFTRAGTE DES BUNDES
DER ALEVITISCHEN JUGENDLICHEN
IN DEUTSCHLAND (BDJ)



Für mich sind meine Beziehungen zu meiner Familie und meinen Freunden heilig. Auch der Glaube an Gott und Jesus Christus ist mir heilig. Dies verwirklicht sich für mich durch die gelebte Gemeinschaft mit anderen Menschen und wird dadurch konkret. Auch die KLJB ist für mich ein heiliger Ort, wo ich meinen Glauben und Gemeinschaft leben und erleben kann. Dies wird für mich besonders im gemeinsamen Handeln und Tun, aber auch im gemeinsamen Gottesdienst konkret erfahrbar. ☼

BASTIAN POSCH
MITGLIED DES BUNDESARBEITSKREISES
PASTORAL AUF DEM LAND
DV MÜNCHEN UND FREISING



Gemeinsam mit meinem Mann unserer Tochter beim Spielen zuschauen, ein bereicherndes Gespräch bei einem guten Essen zu zweit und – ganz besonders – die Zeit für mich alleine: Das sind Dinge, die mir heilig sind. Das immer wieder bei sich selbst Einkehren schenkt Kraft und öffnet neue Räume, um den Alltag zu bewältigen und mit sich selbst im Reinen zu sein. Materielle Gegenstände verlieren schnell ihre Bedeutung, finde ich, wenn man erlebt hat, wie kostbar Zeit sein kann. Ich meine Zeit, die nicht verplant ist oder in der andere über eineN verfügen, sondern die nur mir gehört. Und: Sie ist ein begrenztes Gut. ☼

CORNELIA HANSEN
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND
GENDER MAINSTREAMING AN
DER KLJB-BUNDESSTELLE



Eine gute Frage, nicht ganz einfach. Da musste ich auch erstmal überlegen. Was verbinde ich mit dem Wort heilig? Vielleicht sind damit meine ganz eigenen Werte gemeint. Werte wie, dass man respektvoll und wertschätzend mit seinen Mitmenschen umgeht, dass man ehrlich ist und dass man erkennt, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat. Das ist mir schon sehr wichtig – darauf lege ich Wert. Ich bin auch der Meinung, dass das Wort „Danke“ wichtig im Miteinander ist – es ist nicht alles immer selbstverständlich. Ich bin für mich und mein Leben verantwortlich, ich habe meine Freiheiten, kann Entscheidungen treffen und mein Leben gestalten – das ist für mich ein hohes Gut, das ist mir sehr wichtig. ::

DANIELA PIEPER
MITGLIED DES AK ABENTEUER GLAUBEN
DES DV MÜNSTER



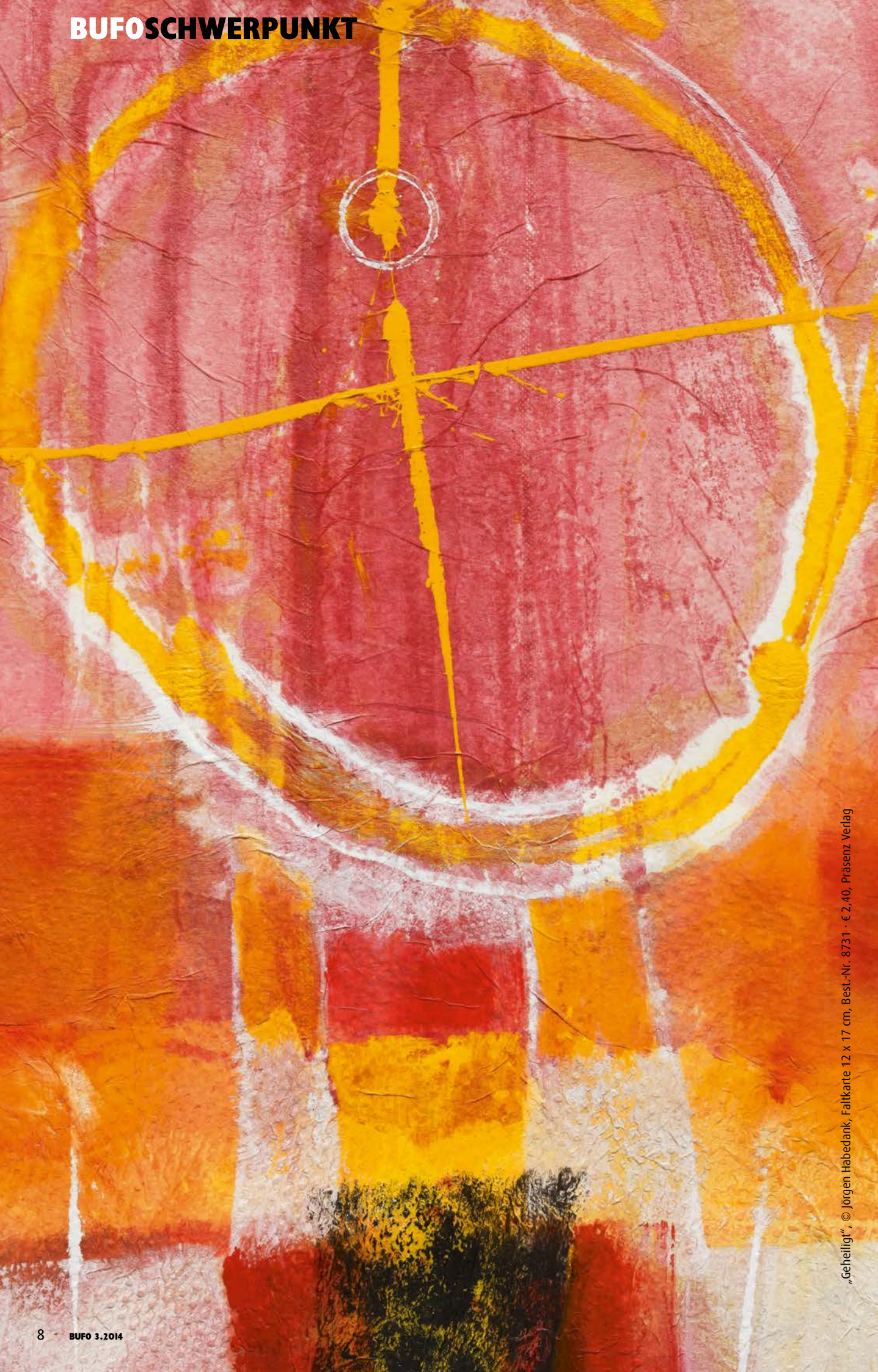
Ich verstehe unter dem Wort „heilig“ alles, was mir besonders wichtig ist in meinem Leben. Dinge, die mir heilig sind, sind mir so außerordentlich wichtig und kostbar, dass ich sie auf keinen Fall missen möchte. Sie geben mir Kraft und bestärken mich vor allem in schwierigen Situationen. In diesem Sinne sind mir vor allem meine Familie, meine Freunde und mein Glaube heilig. Außerdem sind mir aber auch Werte wie Gleichberechtigung, Zivilcourage und Freiheit wichtig. Mir ist es darüber hinaus aber auch heilig, Zeit mit meinen Freunden zu verbringen, gemeinsam zu lachen oder Freizeitaktivitäten wie beispielsweise Stadionbesuche bei meinem Lieblingsfußballverein, KJLB-Aktionen planen und durchführen oder Besuche von Musikfestivals. ::

JANNIS FUGHE
DV VECHTA



Was mir heilig ist? Ich glaube es sind die Augenblicke, in denen mir wieder bewusst wird, was wichtig ist. Die viel zu selten wirklich wahrgenommen werden, weil sie im vollgepackten Terminkalender untergehen und im hektischen Alltag viel zu leicht übersehen werden. Wenn man zum Beispiel von der Arbeitswoche total gestresst direkt weiter zum KJLB Arbeitskreistreffen fährt und dort angekommen in wenigen Minuten komplett alles vergessen hat, was einen in letzter Zeit unnötig aufgeregt hat, weil man dort seine Leute wieder trifft und sich austauschen kann. Weil man gemeinsam über neue Projekte sprechen und seine Meinung einbringen kann. Weil man dort auf neue Sichtweisen trifft und ich dort gemerkt habe, worauf es wirklich ankommt. Diese Momente sind mir heilig. ::

STEFANIE BOOK
MITGLIED DES BUNDESARBEITSKREISES PASTORAL
AUF DEM LAND, DV OSNABRÜCK



„Geheilig“, © Jörgen Habedank, Faltkarte 12 x 17 cm, Best.-Nr. 8731 · € 2,40, Präsenz Verlag



BRUDER KLAUS ALS HEILIGER UND VORBILD

Heilige und auch Vorbilder sind sehr stark besetzte Begriffe. Wenn ich sage, jemand ist ein Vorbild für mich, und erst recht, wenn ich sage, jemand ist ein HeiligeR, dann schwingt doch meist – wie bei einem Ideal – mit, dass er/sie für mich unerreichbar ist. Man könnte meinen, Heilige sind perfekt, während wir selbst als normale Menschen, als „Normalsterbliche“ das bekanntlich nicht sind, zumindest, wenn wir uns da selbst nichts vormachen.

In der Religionspädagogik gab es deshalb Versuche, statt von Vorbild von Modell zu sprechen, was aber wiederum ein sehr unpersönlicher Begriff ist.

Hinzukommt, dass viele Biografien von Heiligen auf den ersten Blick „tragisch“ enden, weil sie ihre Überzeugung, ihren Glauben bis zur letzten Konsequenz gelebt haben und oft auch ihr Leben eingesetzt haben.

Auf der anderen Seite gibt es eine ganze Reihe von Redewendungen, die das Scheitern eines falschen „Heiligen“ zum Thema haben. Einen „komischen Heiligen“ nennt man einen Sonderling, „scheinheilig“ jemanden, der z. B. so tut, als ob er etwas nicht weiß, und diese Haltung im eigenen Interesse einsetzt.

Die Wortbedeutung des deutschen Wortes „heilig“ ist dagegen sprachlich mit Wurzeln wie „unversehrt“, „heil“, „ganz“ oder auch mit „Glück“, „günstiges Vorzeichen“ verwandt. In diesem Sinne müsste das Leben eines/einer Heiligen eigentlich auch ein glückliches Leben sein.

Außerdem ist es richtig, dass die Zeiten gesegnet sind, in denen es keine HeldInnen braucht, in denen alle Menschen an gesellschaftlichen Verhältnissen arbeiten und dafür keinen Heldenmut brauchen und in denen es keine Unterdrückung gibt.

Was können nun Vorbilder und Heilige, insbesondere unser Verbandspatron Bruder Klaus für uns heute bedeuten?

Bruder Klaus nachzuahmen dürfte schwierig werden. Sich aus einer festen Beziehung, aus einer Ehe heraus für ein Leben als Einsiedler zu entscheiden, ob mit oder ohne Einverständnis der Partnerin, wäre sicherlich nicht allgemein wünschenswert. Dieser Zug des Schweizer Niklaus von der Flüe (1417-1487) wird zu Recht auch in der KLJB kritisch gesehen. So gesehen ist hier unser Patron eher ein Reibungs- als ein Orientierungspunkt.

Mit seinem Verdienst als Vermittler und Ratgeber und als Mann mit Gerechtigkeitssinn, der auch mal ein Amt niederlegte, um gegen die Korruption zu protestieren, sind wir hingegen schnell einverstanden, gerade angesichts der vielen Kriege und des nicht aufhörenden Übels der Korruption in vielen Ländern.

Vielleicht ist aber gerade das „Sperrige“ etwas Wichtiges, wenn wir von Heiligen und Vorbildern sprechen, indem sie uns bewusst machen, dass es viele (und dabei auch andere als die eigenen) Wege eines erfüllten Lebens vor und mit Gott gibt. ☸

DAS ÄLTESTE BILD
VON BRUDER KLAUS
(AUSSCHNITT), LEBENS-
GROSSES GEMÄLDE
VON 1492 AUF EINEM
ALTARFLÜGEL DER
ALTEN PFARRKIRCHE
SACHSELN, HEUTE IM
MUSEUM BRUDER KLAUS



**Niklaus
von Flüe –
Bruder Klaus**

Klaus von Flüe, der 1417 in der Schweiz geboren wurde und bis 1487 gelebt hat, wurde 1649 seliggesprochen und im Jahre 1947 heiliggesprochen. Seit dem 20. November 1951 ist Bruder Klaus der Patron der KLJB. Bruder Klaus war kein Mönch der Art, wie sich ihn mancheR zu der heutigen Zeit wohl vorstellen mag, denn er führte kein einsames Leben hinter Klostermauern, sondern war ganz im Gegenteil ein europa- und weltoffener Politiker. Neben seiner Tätigkeit als Politiker war Bruder Klaus Bauer und lebte auf dem Land.

Er verstand es, den Glauben und sein politisches Wirken in seinem Leben zu vereinen. Bruder Klaus vertrat die Meinung, dass, je weltorientierter er lebe, desto größer sein Verhältnis zu Gott wird. Zu seiner Zeit war Bruder Klaus ein gefragter Berater und Ratgeber für die Menschen sowie ein wichtiger Friedensvermittler.

QUELLE: KLJB.ORG

SOPHIE SCHOLL – EINE PROTESTANTIN ALS VORBILD DER KLJB BAYERN?

Bei Vorbildern und Heiligen, die sich ein katholischer Jugendverband auswählt, denkt man zunächst: Das muss doch wohl ein braver Katholik, eine brave Katholikin, am besten ein heiliger junger Mensch sein. Doch so einfach ist das nicht.

Kurzinfo Sophie Scholl

Geburt am 9. Mai 1921 in Forchtenberg/Württemberg

Ab 1934 Mitglied des Bundes Deutscher Mädel in der Hitlerjugend

Ab 1937 radikale Distanzierung vom Nationalsozialismus

1940 Abitur & Ausbildung zur Kinderpflegerin

Ab 1942 Studium der Biologie und Philosophie in München

Einzug zum Arbeits- und Kriegshilfsdienst

Januar 1943 Mitwirkung bei der Erstellung des fünften Flugblatts der Weißen Rose

18. Februar 1943 Verhaftung bei der Verteilung des sechsten Flugblatts in der Münchner Universität

22. Februar 1943 Todesurteil durch den Volksgerichtshof unter Roland Freisler und Hinrichtung im Strafgefängnis München-Stadtheim durch das Fallbeil



Die Vorbilder der KLJB Bayern

Wer auf der Suche nach den Vorbildern der KLJB Bayern die Satzung aufschlägt, findet zunächst Klaus von der Flüe, einen Bergbauern, Politiker und Friedensstifter, der sich nach langem Ringen mit dem Einverständnis seiner Frau Dorothea in die Einsamkeit des Ranft zurückzieht und Einsiedler wird. Und dann die Weiße Rose, eine studentische Widerstandsgruppe gegen das NS-Regime 1942/1943 in München, darunter Sophie Scholl als junge Frau in der Münchner Widerstandsgruppe. 2002 wurde sie mit der Gruppe der Weißen Rose aufgrund ihrer großen Zivilcourage und ihres Teamgeistes neben Dorothea und Klaus von der Flüe offiziell als Vorbild in die Satzung der KLJB Bayern aufgenommen.

Seither dienen diese Leitfiguren den Jugendlichen in Bayern als Vorbilder für Glauben und Engagement in der heutigen Welt. Denn sie stehen für eine klare Orientierung, verbinden Mystik und Politik, Gebet und Meditation mit konsequentem Einsatz und Zivilcourage. Schon zur damaligen Zeit haben sie als Gruppe ökumenisch zusammengearbeitet und verschiedene Generationen verbunden.

Sophie Scholl und die Weiße Rose

Wer ist diese Frau und wieso fasziniert sie nicht nur junge Menschen bis heute? Sophie Scholl entstammt wie ihr Bruder Hans einem protestantischen, antinazistisch eingestellten Elternhaus in Württemberg. Nach einer anfänglichen Begeisterung für die Gemeinschaft in der Hitlerjugend wenden sich beide sehr rasch enttäuscht ab und folgen ihren christlichen und liberalen Überzeugungen. Sie waren junge Menschen wie viele Jugendliche heute, die Freude am Leben hatten, gerne diskutierten und sich für ihre Umwelt interessierten. Allerdings ließen sie sich von der Propaganda des Hitlerregimes nicht verführen, sondern erkannten früh, welche Unmenschlichkeit dahinter stand.

Kurzinfo Weiße Rose

Von 1942 bis 1943 existierte an der Münchner Universität eine studentische Widerstandsgruppe mit dem Namen „Weiße Rose“. Die bekanntesten Mitglieder sind wohl die Geschwister Hans und Sophie Scholl, die für diesen Kampf ihr Leben riskieren und zusammen mit Christoph Probst am 22.02.1943 zum Tode verurteilt und umgebracht werden. In der Folgezeit werden weitere Personen der Weißen Rose verhaftet und hingerichtet, u.a. Willi Graf, Alexander Schmorell, Kurt Huber und andere. Es gab nicht nur in München, sondern auch in Ulm und Hamburg Frauen und Männer, die sich der Weißen Rose zugehörig fühlten.

„Viele Menschen glauben von unserer Zeit, dass sie die letzte sei. Alle die schrecklichen Zeichen können es glauben machen. Aber ist dieser Glaube nicht von nebensächlicher Bedeutung? Denn muss nicht jeder Mensch, einerlei in welcher Zeit er lebt, dauernd damit rechnen, im nächsten Augenblick vor Gott zur Rechenschaft gezogen zu werden? Weiß ich denn, ob ich morgen früh noch lebe? Eine Bombe könnte uns heute Nacht alle vernichten. Und dann wäre meine Schuld nicht kleiner, als wenn ich mit der Erde und den Sternen zusammen untergehen würde.“
Sophie Scholl, Tagebucheintrag im August 1942

Sophie Scholl stößt durch ihr Studium der Biologie und Philosophie über ihren Bruder Hans zur Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ an der Universität München. Die Freunde verbindet nicht nur das Interesse für Musik und Kunst oder religiöse und philosophische Fragen, sondern auch die Ablehnung Hitlers und seines Regimes. Aus den Unmutsäußerungen im Geheimen wird ab 1942 tatkräftiger Widerstand in Form von Parolen und Flugblättern, der bis zu den Häftlingen im Konzentrationslager Dachau durchdringt. Immer deutlicher wird der Irrsinn des Krieges aufgezeigt, das Schicksal der Juden angeklagt und zum passiven Widerstand aufgerufen. Bei der Verteilung des sechsten Flugblattes am 18. Februar 1943 werden Hans und Sophie Scholl entdeckt und es kommt zur Verhaftung und Hinrichtung der Mitglieder der Weißen Rose. Es sind junge, naturverbundene, politische und tief gläubige Menschen, die für ihre Werte kämpfen. Sie leisten aus ihrem christlichen Glauben heraus Widerstand gegen das NS-Regime während des Dritten Reiches.

Aktuell bis heute

Wer einen Blick in die Nachrichten wirft, sieht schnell, dass der Einsatz für Menschenrechte, Frieden und Gerechtigkeit weltweit nach wie vor Thema ist, auch in Deutschland. Als Stichworte seien nur das Thema Asyl, Rüstungsexporte oder die Konflikte im Nahen Osten, der Ukraine oder auf dem afrikanischen Kontinent genannt, ohne die Fragen einer fairen Weltwirtschaft oder eines verantwortungsvollen und schonenden Umgangs mit der Schöpfung zu vergessen. Vorbilder für einen unermüdlichen, mutigen und konsequenten Einsatz sind nötiger denn je.

So ermutigt Sophie Scholl – und mit ihr die Mitglieder der Weißen Rose – nicht wegzuschauen, wo Unrecht geschieht, sondern hinzuschauen, wahrzunehmen, Unrecht anzuprangern und ihm konsequent entgegenzutreten. Der Glaube kann dabei Motor und Halt sein. ☸

Literaturtipp: Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V.: Werkbrief für die Landjugend: Vorbilder für heute. Bruder Klaus und die Gruppe der Weißen Rose, München 2005/III. Erhältlich bei der KLJB Bayern, www.landjugendshop.de



Foto: www.valeriewagner.de

Valérie Wagner

Valérie Wagner, 1965 geboren, lebt und arbeitet in Hamburg seit 1992 als freischaffende Fotokünstlerin. Neben Einzelausstellungen im In- und Ausland arbeitet sie auch als Dozentin u.a. für konzeptionelle Fotografie. Sie hat an der Universität Hamburg Musik- und Literaturwissenschaften studiert sowie Freie Kunst und Stagemanagement in London. Mit ihren Projekten war sie u. a. auf dem Evangelischen Kirchentag und zuletzt beim diesjährigen Katholikentag in Regensburg unterwegs.
info@valeriewagner.de, valeriewagner.de



Interview

DER HEILIGE STROHSACK

Die Fotokünstlerin Valérie Wagner tritt seit gut einem Jahrzehnt mit der Frage „Was ist dir heilig?“ an Menschen heran und setzt sie ins Portrait. Michael Schober sprach mit Valérie Wagner über ihr Projekt „Der heilige Strohsack“ 2013 und die Begegnungen, die sie im Rahmen des Projektes machen konnte.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, das, was Menschen heilig ist, zu einem Thema Ihrer Kunst zu machen?

Da ich Portraitfotografin bin, steht der Mensch naturgemäß im Zentrum meiner Arbeit. Mich interessiert, was Menschen im Innersten bewegt und zusammenhält, was nicht verhandelbar ist, wofür Menschen unbedingt eintreten.

Angefangen habe ich mit einem Projekt in Hamburg, im Rahmen dessen ich Nonnen und Mönche verschiedener Konfessionen und Religionen gebeten habe, sich von mir mit einem Gegenstand fotografieren zu lassen, der für sie von besonderer persönlicher Bedeutung ist. Durch den Gegenstand sollte etwas Individuelles auf das Bild kommen. Die gewählten Gegenstände waren unglaublich interessant. Mindestens genauso spannend waren aber die Geschichten, die die Menschen mit den jeweiligen Gegenständen verbanden. Ich habe dann die Frage noch etwas zugespitzt: Was ist dir heilig?

Haben Sie ein „Lieblingsbild“?

Mein Lieblingsbild aus dem Projekt „Der heilige Strohsack“, das ich 2013 in der Gemeinde Körchow (Mecklenburg) durchführen konnte, ist das Bild eines Lakens, das wir über die Empore gehängt haben (siehe das Bild auf der linken Seite). Eine Teilnehmerin hatte von meinem Projekt gehört und auf den ja auch etwas ironischen Titel hin erzählt, dass für sie ein Strohsack tatsächlich „heilig“ geworden ist. Als Dreijährige durfte sie zum ersten Mal im eigenen „Bett“ schlafen, das damals ein bloßer Strohsack war, und doch war sie sehr froh, nicht

mehr im engen Bett bei der Mutter schlafen zu müssen. Die gleiche Teilnehmerin fiel als weiterer „heiliger“ Gegenstand dann eben dieses Laken ein. Gewebte Leintücher waren in der damaligen Zeit eine Kostbarkeit, die man hegte und pflegte. Sie kamen als Bettlaken und Tischtücher zum Einsatz, gehörten zum Familienschatz.

Gab es eine besondere Begegnung im Rahmen Ihrer Projekte, die Sie selbst sehr bewegt hat?

Da das Thema sehr persönlich ist und die Begegnung einen festen, auch zeitlich begrenzten Rahmen hat, fällt es den meisten leicht, sich zu öffnen und viel von sich zu zeigen. Bewegend sind also viele Begegnungen und Gespräche. Was mich persönlich aber am meisten bewegt, ist zu sehen, was diese Art der visuellen Auseinandersetzung – ein Bild zu finden für etwas sehr Persönliches, oft Unaussprechliches – bei anderen bewegen kann. Das war auch bei der Projektteilnehmerin mit dem Leinentuch und dem Strohsack der Fall. Ich bin oft Zeugin, wie mit den Bildern etwas im Leben der Teilnehmenden rund wird. Oft fließen Tränen, in diesem Fall übrigens auch bei der Schwester, als sie die Bilder von den alten Leinentüchern sah. Diese waren nach dem Krieg von Flüchtlingen „mitgenommen“ worden in die USA (das Elternhaus mit den Leinentüchern musste an die Flüchtlinge vorübergehend abgetreten werden) und wurden später – zusammen mit einem Dankesbrief und Geschenken – wieder an die Familie zurückgeschickt. Also auch das eine bewegende Geschichte. ☘

Vielen Dank für das Gespräch!

HEILIGE ORTE

– ein weltweites Phänomen

Bei heiligen Orten denken die meisten von uns vielleicht an so berühmte Stätten wie die Westmauer (Klagemauer) in Jerusalem oder den Petersdom in Rom. Aber heilige Orte gibt es auf der ganzen Welt, und in nahezu allen Religionen werden besondere Stätten als heilig verehrt. Meist sind dies markante geografische Orte: Quellen und Flussufer, Felsen und Berge, alte Bäume oder ganze Wälder. Heilige Bauwerke wie Kirchen oder Moscheen wurden häufig an solchen Orten errichtet, manchmal sogar auf ehemals heidnischen Kultstätten.

Von besonderer Bedeutung sind Berge, von denen es überall auf der Welt „heilige“ Vertreter gibt. In vielen Religionen werden Berge, die für Menschen lange nicht zugänglich waren, als Wohnort von Göttern betrachtet oder galten aufgrund ihrer Höhe als Brücke zum Himmel. Man denke nur an den Olymp

(Griechenland), den Berg Sinai (Ägypten), den Tempelberg (Israel), den Kilimandscharo (Tansania), natürlich den Uluru beziehungsweise Ayers Rock (Australien) und viele Berge des Himalayas. Wer zu einer Mount Everest Expedition aufbricht tut gut daran, die Berggötter mit einem Ritual (Puja) zu besänftigen!

Zu den heiligsten Orten der Welt zählen die Kaaba in Mekka (Saudi-Arabien) für Muslime, die Heilige Stadt Varanasi am Ganges (Indien) für Hindus, der große Buddha in Leshan (China) und die Shwedagon-Pagode in Rangun (Myanmar) für Buddhisten, der Berg Uluru (Australien) für die Aborigines oder auch Stonehenge in Großbritannien, das für viele kleine Religionsgemeinschaften noch heute von großer Bedeutung ist und bereits seit über 5.000 Jahren die Menschen fasziniert. ✨

JULIA MEYER, KLB BUNDESSTELLE





NORDSEETRÄUME – ICH WILL MEER SEHN – MEHR SEHN

Einmal im Jahr geht es an die Nordsee – und alle warten auf das Meer und wollen doch mehr für sich als das Meer. Der Wind, die Wellen, die kommen und gehen, der Meeressand und im November der leere Strand, Stille, nur die Laute des Meeres, die Geräusche des Windes. In dieser Umgebung lassen sich junge Leute ein auf einen Prozess mit sich und den anderen. Wir haben nicht mehr als die Einzelne oder den Einzelnen, die Gruppe, das Meer und das Zusammenspiel dieser drei. Und dazwischen ereignet sich das, was dem Leben Tiefe gibt: Nähe zu mir, zu den anderen, zum Meer und zu dem, der diese Welt trägt. Als würde es das Meer heranbringen mit der Wucht und der Sanftheit seiner Wellen. In diesen Tagen wird die Erfahrung mit dem Meer und untereinander zum heiligen Ort: Jahwe – Ich bin da! ☼

BERND HANTE, PRÄSES DER KLJB MÜNSTER

» FREUDE UND SCHÖNHEIT TANZEN IMMER AN JENEN ORTEN, WO AUGEN SICH OFFEN BEGEGNEN. «

ANDREAS TENZER

AUS: GUTE GEDANKEN FÜR JEDEN TAG

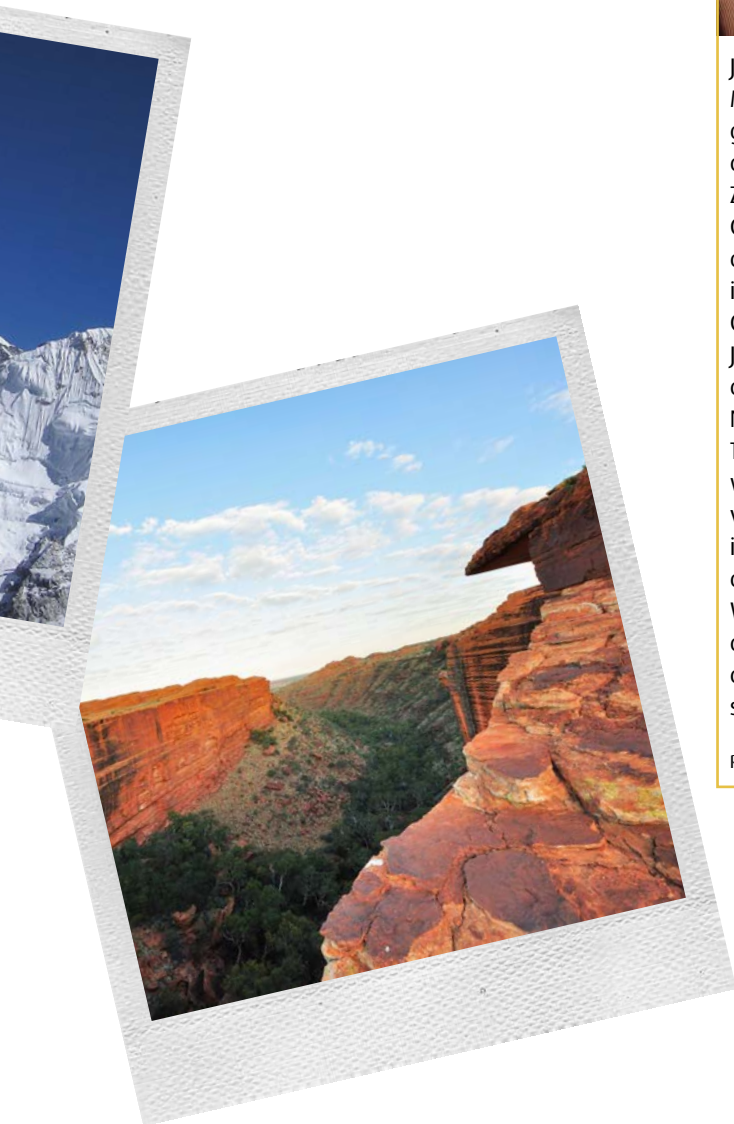
ÜBRIGENS: DER NÄCHSTE BERG-
GOTTESDIENST AM BRÜNNSTEIN
FINDET AM 28. SEPTEMBER 2014
UM 11:00 UHR STATT.

JÄHRLICHER BERGGOTTESDIENST DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING AM BRÜNNSTEIN



Jedes Jahr, eine Woche nach der Herbst-DV, erklimmt die KLJB München und Freising den Brünstein im Mangfallgebirge in der Nähe des Sudelfeldgebietes. Ein Berggottesdienst ist für mich persönlich immer wieder etwas Besonderes: Zum einen ist es eine körperliche Herausforderung, den Gottesdienstort, den Gipfel, zu erklimmen, zum anderen ist der Ort an sich etwas Beeindruckendes. Wenn man einen Blick in die Heilige Schrift wirft, dann entdeckt man, dass viele Gottesbegegnungen an oder auf einem Berg stattfanden. Jahwe begegnete Mose am Sinai im Brennenden Dornbusch, die Zehn Gebote empfing Mose am Gipfel des Sinai. Auch im Neuen Testament geschieht die Verklärung Jesu am Gipfel des Tabor. Für mich persönlich ist es immer wieder beeindruckend, wenn ich auf dem Gipfel stehe, sich unter mir das Tal öffnet, vielleicht sich sogar der Blick auf einen See weitet – dann kann ich die Schöpfung Gottes in vollen Zügen genießen. Aber auch die Ruhe, die auf einem Gipfel herrscht, ist sehr kraftspendend. Wenn man alleine auf dem Gipfel ist oder bei einem Gottesdienst die Möglichkeit für eine meditative Stille gegeben ist, dann tanke ich dort wieder Kraft für meine Arbeit. Dann haben sich auch die Strapazen des Aufstieges wieder gelohnt. ☼

RICHARD GREUL, LANDJUGENDPFARRER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING



DAS SAKRAMENT DES ZIGARETTENSTUMMELS

Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff berichtet in seiner „Kleinen Sakramentenlehre“, wie ein Alltagsgegenstand ihm persönlich wichtig und so geheiligt wurde und dadurch eine tiefere Wahrheit ausdrückt. Nach katholisch-theologischem Verständnis sind Sakramente nicht nur ein Zeichen für Gottes Zuspruch, sondern Gott wendet sich in ihnen uns direkt zu. So wie ein Kuss gleichzeitig für die Liebe steht und Liebe ist, so wirkt Gott auch durch die Sakramente in die Welt.

„In der Schublade liegt ein kleiner Schatz verborgen: ein Gläschchen mit einem kleinen Zigarettenstummel. Der Tabak ist gelblich und mit Stroh umwickelt, wie man Zigaretten in Südbrasilien zu rauchen pflegt. Bis hierher gibt es nichts Außergewöhnliches zu berichten. Dennoch: Dieser unscheinbare Zigarettenstummel hat eine einzigartige Geschichte. Er wendet sich ans Herz, übersteigt Grenzen und steckt voll von unbegrenzter Erinnerung.

Es war der 11. August 1965. Deutschland, München. Ich entsinne mich genau: (...) Nach der langen Reise bringt mir der Briefträger den ersten Brief aus der Heimat, beladen mit

Sehnsucht und Hoffnung. Ungeduldig öffne ich ihn. Alle zu Hause haben geschrieben. Der Brief sieht fast wie eine Zeitung aus. „Wenn du diese Zeilen liest, musst du wohl schon in München sein. Dieses Schreiben ist zugleich wie jeder andere Brief, und dennoch unterscheidet er sich von allen anderen Briefen. Er bringt dir eine gute Botschaft, eine Nachricht, die – wenn wir sie im Lichte des Glaubens betrachten – wirklich großartig ist. Gott forderte vor einigen Tagen von uns einen Liebes-, Glaubens- und Dankestribut. Er suchte unsere Familie heim. Dabei schaut er uns alle einen nach dem anderen an. Dann wählte er für sich den Vollkommensten, den Heiligsten, den Reifsten, den Besten von allen, den, der ihm am nächsten war, unseren geliebten Papa. Lieber Leonardo, Gott hat ihn uns nicht genommen, sondern mehr unter uns gelassen. (...)“

Der Brief fuhr fort mit den Worten aller Geschwister, in denen der Tod – der mitten im Leben einen Mann von 54 Jahren getroffen hatte – als Bruder gefeiert und als Fest der Einheit begangen wurde. Der Tod vereinte unsere über vier verschiedene Länder zerstreute Familie. Aus den Tränen entstand eine tiefe gelassene Heiterkeit. (...)“

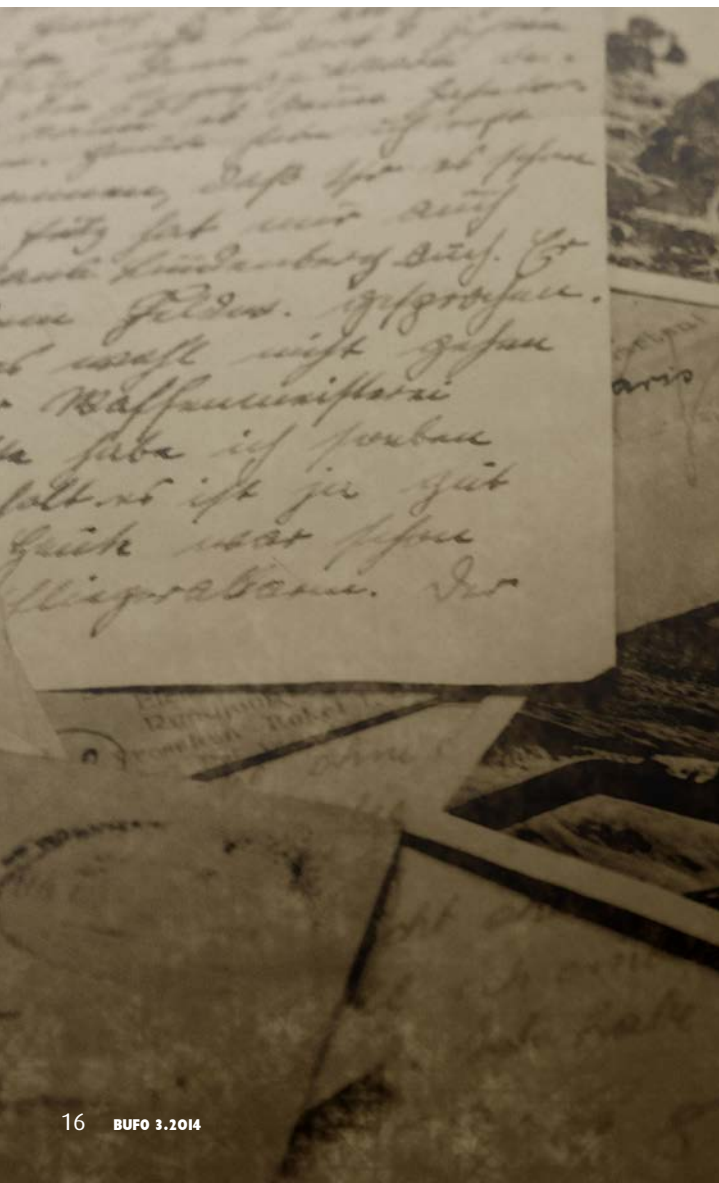
Am folgenden Tag entdeckte ich in dem Briefumschlag, in dem ich tags zuvor die Nachricht vom Tod des Vaters erhalten hatte, ein mir vorher entgangenes Lebenszeichen des Mannes, der uns in jeder Hinsicht das Leben geschenkt hatte: den vergilbten Stummel einer Strohzigarette. Es war diese die letzte Zigarette, die Vater nur wenige Augenblicke zuvor geraucht hatte, als ihn ein Herzinfarkt aus diesem ermüdenden Dasein befreite. (...)“

Von diesem Augenblick an ist der Zigarettenstummel kein einfacher Zigarettenstummel mehr. Denn er wurde zu einem Sakrament, lebt, spricht von Leben und begleitet mein Leben. Seine charakteristische Farbe, sein starker Duft und das Verbrannte an der Spitze lassen ihn in unserem Leben noch angezündet sein. Deshalb ist er von unschätzbarem Wert, gehört zur Mitte des Lebens und trifft unser Innerstes. In unserer Erinnerung lässt er die Gestalt des Vaters gegenwärtig werden, der jetzt – nachdem schon einige Jahre vergangen sind – der Archetyp unserer Familie und Beziehungspunkt für die Grundwerte all unserer Geschwister geworden ist.“ ❖❖

AUS: LEONARDO BOFF: KLEINE SAKRAMENTENLEHRE.

AUS DEM PORTUGIESISCHEN VON HORST GOLDSTEIN.

© PATMOS VERLAG DER SCHWABENVERLAG AG, OSTFILDERN, 18. AUFLAGE 2010
WWW.VERLAGSGRUPPE-PATMOS.DE



Manfred Krampe

ist Pfarrer der Seelsorgeeinheit Freckenhorst und Hoetmar.
Von 1988-1994 war er Präses der KLJB Vechta,
von 1994-2002 Präses der KLJB Münster.
dechant@bonifatius-lambertus.de



Interview mit Pfarrer Manfred Krampe

EIN TURNSCHUH ALS „HEILIGTUM“

Bei den Recherchen für dieses BUFO haben wir die Tradition, Heiligtümer im Alltag zu entdecken und auszustellen, bis in die 1980er Jahre zurückverfolgt. Michael Schober sprach mit Pfarrer Manfred Krampe, der fast 20 Jahre als Präses in der KLJB aktiv war und schon die damals umstrittene Ausstellung auf dem Katholikentag 1986 in Aachen sehen konnte.

Sie haben die Ausstellung von „Heiligtümern“ jugendlicher, die unter die Überschrift „‘Das ist mir heilig’ – ‚Du bist uns heilig‘“ stand, in Aachen selbst gesehen. Welche Eindrücke sind Ihnen noch in Erinnerung geblieben?

Als junger Kaplan war ich mit einer Gruppe Jugendlicher zum Katholikentag nach Aachen gefahren und besuchte die Ausstellung, weil ich mich dafür interessierte, wie junge Menschen leben und glauben. Erinnern kann ich mich besonders an den Turnschuh, der natürlich auch Fragen in meinem Denken aufriß: Sport – ein Halbgott? Die Stadien – Fitness-tempel? Für mich als ziemlich Unsportlichem war der Turnschuh eine Herausforderung: Es ist gut und wichtig, nicht nur die Seele zu pflegen, sondern ebenso den Leib – dafür kann der Turnschuh gestanden haben – die Gesundheit von Körper und Seele in den Blick zu nehmen und etwas dafür zu tun – den Glauben ins alltägliche Leben holen.

Im Rahmen Ihres Projektes „crossover“ organisieren Sie eine Ausstellung unter dem Titel „Was ist dem Menschen heilig?“, in der Gemeindemitglieder selbst Dinge, die ihnen heilig sind, beitragen können. Was hat Sie dazu bewegt und was erhoffen Sie sich von der Ausstellung?

Die Idee ist uns gekommen, weil im nördlichen Münsterland im Frühjahr dieses Jahres viele religiöse Bildstöcke gestört

worden sind und ein wertvolles mittelalterliches Kreuz aus einer Kirche gestohlen wurde. Wir haben uns gefragt: Ist den Menschen nichts mehr heilig? Sicherlich wissen wir nichts über die Motive der Täter, die auch noch gar nicht gefasst wurden, und es geht uns auch nicht um die materiellen Kunstwerke, die beschädigt wurden. Entscheidender ist vielmehr die Geisteshaltung, die Menschen zum Aufstellen der Kreuze oder Marienstatuen bewogen hat. Oftmals steckt eine wichtige Lebensgeschichte hinter einem Hofkreuz, das den Glauben sichtbar machen will. Und „crossover“ in diesem Jahr bedeutet dann: Es sind nicht nur die religiösen Zeichen, die eine „heilige“ Beziehung ausdrücken können, sondern auch viele andere alltägliche Gegenstände, die eine „heilige“, eine heilsame, heilende, sinnstiftende oder sinnvertiefende Wirkung für das Leben besitzen können. Erstmal gehen die Menschen selbst auf die Suche nach wirklich wichtigen Symbolen ihres Lebens, die ihnen Freude und neue Energie geschenkt haben. Und dann wird es einen Austausch zwischen den Menschen geben, die entweder etwas zur Ausstellung beigetragen oder diese besucht haben. Vor allem diese Begegnung ist uns ein wichtiges Herzensanliegen. ❖❖

TIPPS DEN

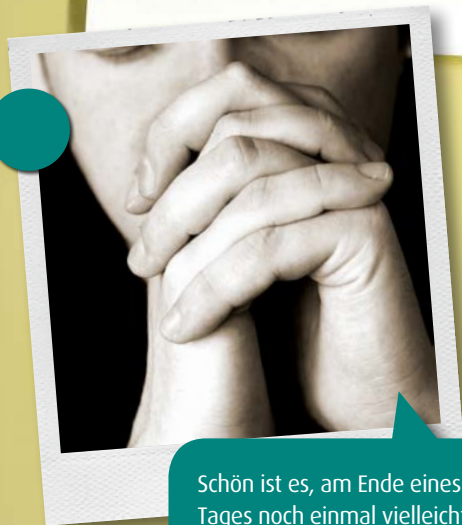


*Kürzeste Definition
von Religion:*

Unterbrechung

(Johann Baptist Metz)

So wie durch den Sonntag die Arbeitswoche unterbrochen wird, sollen z. B. durch die Solidarität mit den Unterdrückten auch Gewaltstrukturen unter- bzw. durchbrochen werden. Jenseits dieser politischen Interpretation ist es auch im Alltag gut, von Zeit zu Zeit innezuhalten.



Schön ist es, am Ende eines Tages noch einmal vielleicht in Form eines Fürbittgebetes oder frei an die Menschen zu denken, die dir verbunden sind, egal ob sie räumlich entfernt sind oder in der Nachbarschaft wohnen.

MON TUE WED THU FRI SAT DATE: / / SUBJECT:

Eine Übung, den vergangenen Tag zu würdigen und den Blick auf das Positive zu richten, ist, sich jeden Abend drei Dinge zu notieren, für die man dankbar ist.

Das Faszinierende: Selbst an einem sehr schweren Tag finden sich noch drei Erlebnisse, Begegnungen oder schöne Dinge.

1. ein sonniger Morgen
2. nach Langem mal wieder Franzi getroffen
3. ein Lob vom Chef

ALLTAG ZU HEILIGEN

Der Liedermacher Reinhard Mey würdigt in seinem Liebeslied „Deine Zettel“ kleine Botschaften seiner Partnerin auf alltäglichen Notizzetteln. So bekommen die kurzlebigen Grüße als Zeichen für die Gegenwart der geliebten Person eine tiefere Bedeutung gipfelnd in dem Wunsch „Lass immer deine Zettel um mich sein!“

Welche alltäglichen Gegenstände und Begleiter haben für euch eine besondere Bedeutung?

Ihr findet den vollständigen Liedtext auf www.reinhard-mey.de/start/texte/alben/deine-zettel

Eine Kerze anzuzünden hat eine lange Tradition. Das Anzünden der Kerze und anschließende kurze Innenhalten kann mit einem Gebetsanliegen verbunden sein - man kann dabei aber auch einfach an einen Menschen denken. Dieser Brauch kann zu Hause oder in der Kirche durchgeführt werden.



HEILIG

Eine Möglichkeit im Alltag innezuhalten ist auch, ein Vaterunser zu beten. In einer schwierigen Situation, wenn einen ein Zweifel plagt, oder auch einfach aus Freude. Probiert doch mal aus, wo ein Vaterunser überall dazwischen passt und welche Kraft es geben kann.

Ein schönes Zeichen bei einem Abschied oder vor einer schwereren Herausforderung ist, sich gegenseitig Segenswünsche mitzugeben, einander zu segnen.

WELCHE ALLTÄGLICHEN GEGENSTÄNDE UND BEGLEITER HABEN FÜR EUCH EINE BESONDERE BEDEUTUNG?

PRAXISTIPP GRUPPENSTUNDE

Die KLJB Paderborn hat sich in der Vorbereitung für die Minibrotaktion 2011 mit dem Thema „Heilig“ auseinandergesetzt. Vielleicht können euch ihre Ideen anregen, selbst einmal eine Gruppenstunde oder einen Gottesdienst zu dem Thema auszuprobieren.

Gruppenstunde zum Thema „Heilig“

Heilig? Habe ich mich schon jemals damit beschäftigt, was mir heilig ist? Benutze ich dieses Wort manchmal oder eher nicht? Als Idee zur Gestaltung einer Gruppenstunde und als Vorbereitung auf die Aktion Minibrot können folgende Tipps hilfreich sein:

1

Kurze Einführung

Was steht heute thematisch an? Was sagen (Online-)Wörterbücher und Lexika, wenn man das Wort „heilig“ eingibt?

2

Kurzes Mindmap

Großes Blatt Papier in die Mitte legen, auf dem in Großbuchstaben HEILIG steht. Hier können dann von allen die ersten Ideen, Einfälle zum Thema gesammelt werden. Hier ist alles erlaubt...

3

Standogramm

Es wird auf dem Boden eine Skala markiert oder ausgelegt, dies kann ein einfaches Seil sein oder Kreppklebeband, welches einen Plus- und einen Minuspol hat.

Hierzu können folgende Thesen benannt werden:

- » Mein Computer/Laptop zu Hause ist mir heilig?!
- » Ich kenne meinen Namenspatron?!
- » Menschen, die immer selbstlos gelebt haben, werden heiliggesprochen?!
- » Der Papst ist der einzige Mensch auf der Welt, der heilig ist?!
- » Ist die Band „Unheilig“ wirklich unheilig?!
- » Ich habe einen Heiligenschein verdient?! (Wenn ja, wann? Wenn nicht, warum nicht?)
- » Ich kenne jemanden, der mir heilig ist?!
- » Meine Familie ist mir heilig?!
- » Meine Freundin/mein Freund ist mir heilig?!
- » Ich war schon mal an einem heiligen Ort?!
- » Die Natur ist mir heilig?!
- » Das Wochenende ist mir heilig?!
- » Israel, das „heilige Land“, ist mir heilig?!

4

Im Anschluss daran kann ein Fragebogen ausgeteilt werden, auf dem z. B. folgende Fragen stehen können:

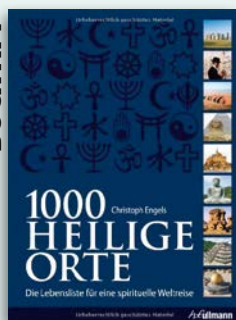
Was ist mir heilig und woran mache ich das fest?

- » Gibt es Momente oder Situationen, von denen du sagst, dass sie dir heilig sind? Wenn ja, was macht diese Momente und Situationen aus?
- » Gibt es Menschen oder Gruppen, die dir heilig sind?
- » Gibt es einen Ort, der dir heilig ist? Wo ist dieser? Wann suchst du ihn auf?
- » Was mir sonst noch zum Begriff „heilig“ einfällt...

5

Zum Schluss kann noch eine Reflexionsrunde gemacht werden und den TeilnehmerInnen mit auf den Weg gegeben werden, sich Gedanken zu dem Thema zu machen; dies kann auch im Hinblick auf die Aktion Minibrot geschehen. Kann ich die Ergebnisse der Gruppenstunde thematisch in einen Gottesdienst einbauen?

BUCHTIPP



Christoph Engels

1000 Heilige Orte – Die Lebensliste für eine spirituelle Weltreise

Von Island bis Australien – Heilige Orte gibt es auf der ganzen Welt. 1000 Stätten auf allen Kontinenten, vor allem besondere Bauwerke, die in unterschiedlichen Kulturen als heilig erachtet werden, stellt dieses Buch vor. Spannende Hintergrundinformationen, Übersichtskarten, ein Glossar und tolle Fotos runden das Ganze ab.

ISBN: 978-3833154799

960 Seiten, 9,99 €

FILMTIPP



Philip Gröning

Die große Stille

Der 2006 erschienene Film von Philip Gröning spürt dem Leben im Kloster La Grande Chartreuse in Frankreich nach. Der Alltag im Mutterkloster des Kartäuserordens ist geprägt von Einsamkeit und Stille, die sich auf den Film überträgt. Das außergewöhnliche Projekt, dessen Produktionszeit 21 Jahre betrug, wurde 2006 mit dem europäischen Filmpreis als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet.

WEBTIPP



Glutkern.de

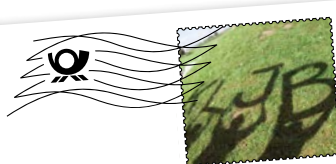
„GLUTkern steht für das Besondere im Leben: Eine interessante Begegnung, ein magischer Ort, einen Traum. GLUTkern will das Internet zu einem pastoralen Ort werden lassen und neue pastorale Gelegenheiten besonders für junge Menschen erschließen. GLUTkern fordert auf: Verleih' deinen Erlebnissen Ausdruck. Nimm ein kurzes Video auf, schieß' ein Foto oder schreib uns deine Geschichte. Zeig uns, was dich im Leben begeistert und begeben dich auf einen interessanten Erfahrungsaustausch.“

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für „Nachgedacht“ kommt diesmal von Simone Büttner, Diözesanlandjugendseelsorgerin der KJLB Würzburg.

Wer sind denn eure Vorbilder? Es wäre sicher mal interessant, in das eine oder andere Zimmer von euch reinzulinsen und eure MP3s zu durchstöbern. Neben den HeldInnen meiner Kinder- und Jugendzeit kann ich mich genauso an „reale“ Menschen erinnern, die ich bewusst oder unbewusst zu einem Vorbild für mich erkoren habe. Und irgendwann kommt der Moment, wo ich gemerkt habe, der oder die ist ja gar nicht so wie ich sie sehe, ist auch nicht perfekt.

Meine Vorbilder heute sind Menschen, von denen ich den Eindruck habe, dass sie mir im Leben einen Schritt voraus sind. Es sind Menschen, die mich unterstützen und begleiten auf der Suche nach meinem Platz in der Welt und bei der Suche nach Gott in meinem Leben. Menschen, die mit mir (mein) Leben neu denken. Ich wünsche jedem und jeder von uns solche echte Menschen, echte Vorbilder. Und sicher seid auch ihr durch euer Wirken und Tun für den einen oder anderen ein solches Vorbild.



Simone Büttner
Diözesanlandjugend-
seelsorgerin
KJLB Würzburg
simone.buettner@
bistum-wuerzburg.de



Die KLJB-Vorsitzenden Daniel Steiger und Karin Silbe im Gespräch mit Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt.



Die KLJB auf dem 99. Katholikentag **WAS WÄRE ANDERS?**

„Mit Christus Brücken bauen“ lautete das Thema des Katholikentages 2014, der Ende Mai in Regensburg stattfand. Die KLJB war auch in diesem Jahr vertreten und baute Brücken in den verschiedensten Bereichen.

An ihrem Stand auf der Katholikentagsmeile machte der Bundesverband mit einem Tischkicker auf die **Aktion Steilpass** aufmerksam und baute, gemeinsam mit Adveniat und weiteren Organisationen, eine Brücke der Solidarität für Brasilien (siehe auch die gegenüberliegende Seite). Ein weiteres Element am Stand der KLJB war die Audiostation **IMPULSIV [beten]**. Über Kopfhörer konnten die StandbesucherInnen dort kurze Gebete und Gedanken zu verschiedenen Themen anhören und so im Katholikentagstrudel für einen kurzen Moment innehalten. Der Stand fungierte auch als Plattform für Diskussionen und Meinungsaustausch zum Thema „Frauen in der Kirche“. Mit einer Fotowand konnten die Besucherinnen und Besucher ein Gefühl dafür bekommen, wie es sich anfühlt, eine Frau im Messgewand zu sehen. JedeR durfte ihren/seinen Kopf durch die Wand

stecken und sich als Frau am Altar fotografieren lassen. Die Reaktionen darauf waren äußerst positiv. „Viele Menschen, vor allem Frauen, kamen an unseren Stand und bedankten sich, dass wir dieses Thema ansprechen, und gratulierten uns zu unserer Fotowand-Idee“, sagt KLJB-Bundesseelsorger Daniel Steiger. Auf einer Stellwand durften die Katholikinnen und Katholiken ihre Gedanken und Kommentare zur Frage „Was wäre anders“ hinterlassen. Diese wurden anschließend auf kljb.org veröffentlicht.

Im Zentrum Jugend im Goethe Gymnasium war der KLJB Diözesanverband Regensburg mit Kreativ- und Mitmachangeboten unter dem Motto „LANDGEWITTER – Jugend, Leben und Kirche auf dem Land“ vor Ort. Gemeinsam mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) veranstalteten die KLJBlerInnen ein interkulturelles Kinderkino und bauten Brücken zwischen den Religionen.

Darüber hinaus waren VertreterInnen der KLJB auf verschiedenen Veranstaltungen aktiv. So beteiligte sich die KLJB-Bundesvorsitzende Karin Silbe als Anwältin des Publikums bei der Podiumsdiskussion „Unser tägliches Brot – frisch auf den Müll?!“, bei der auch Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt und der Filmemacher Valentin Thurn mit auf der Bühne saßen. ❖❖

JULIA MEYER
KLJB BUNDESSTELLE



FOTOS: KLJB



Der Trierer Weihbischof Michael Peters hat Spaß am Steilpass-Kicker.

Die VertreterInnen des Aktionsbündnisses „Steilpass“ bei der Übergabe der Petition im Präsidentenpalast in Brasília: (von links nach rechts): Heribert Kron (KAB), Volker Monnerjahn (DJK), Bischof Guilherme Werlang (CNBB), Schwester Inés Ribeiro (CRB), Vanessa Dolce de Faria, Stellvertreterin des Ministers im Präsidialamt der Republik Brasilien, Daniel Steiger (KLJB), Eva Habermann (SchauspielerIn, unterstützt die Aktion „Steilpass“), Stephan Jentgens (Adveniat).



FOTO: ADVENIAT

AKTION STEILPASS – DANIELS BRASILIENREISE

Im Juni reiste KLJB-Bundesseelsorger Daniel Steiger zusammen mit einer Steilpass-Delegation nach Brasilien, um die in Deutschland gesammelten Unterschriften an die dortige Regierung zu übergeben.

Am 9. Juni ging die Reise los. Neben dem KLJB-Bundesseelsorger stiegen Eva Habermann (SchauspielerIn), Stephan Jentgens (Geschäftsführer Adveniat), Heribert Kron (KAB), Volker Monnerjahn (Präsident des DJK-Sportverbands), Christian Frevel (Adveniat), Christina Weise (Adveniat) und der Fotograf Martin Steffen mit in den Flieger. Am nächsten Morgen in São Paulo-Guarulhos angekommen ging es direkt weiter nach Rio de Janeiro-Galeão. Mittags stand gleich der erste Projektteil an: Die Gruppe besuchte ein Adveniat-Projekt in Nova Iguaçu. Am Nachmittag stand noch ein Besuch der Gesundheitsstation auf dem Programm. „An diesem Tag durften wir auch einige deutsche Missionare auf Zeit treffen, die momentan dort arbeiten“, erklärt Daniel. Gegen Abend ging es zurück nach Botafogo. Dort gab es noch ein Treffen mit der Bischofskonferenz und der Konferenz der Ordensgemeinschaften.

Der 11. Juni begann mit einer Pressekonferenz. Danach besuchte die deutsche Delegation ein weiteres Adveniat-Projekt in Tijuca. Am Nachmittag dann die Weiterreise von Rio de Janeiro nach Brasília. Am Flughafen wurden Daniel und seine MitstreiterInnen von VertreterInnen der Ordenskonferenz CRB empfangen.

Am 12. Juni war es endlich soweit: Die Delegation besuchte die Brasilianische Bischofskonferenz CNBB. Dort wurde Gottesdienst gefeiert und die gemeinsamen Anliegen abgestimmt. Danach konnte die Gruppe die Petitionen an eine Vertreterin der

Regierung übergeben und ein gutes und langes Gespräch führen. Alle Partner aus Deutschland und Brasilien waren sich darin einig, mit Blick auf die Olympischen Spiele weiterhin den gesellschaftlichen Wandel für mehr Gerechtigkeit anzustoßen. Nach dem Treffen ging es zurück zum Ständigen Rat der Bischöfe zum Austausch und Mittagessen. Am Abend endete der Aufenthalt in Brasilien und die Steilpass-VertreterInnen mussten, mit dem Anpfiff der Fußball-Weltmeisterschaft, zurück nach Deutschland reisen. ❖❖

Mehr Infos zur Aktion gibt es hier:
aktion-steilpass.de

JULIA MEYER
KLJB BUNDESSTELLE



FOTOS: HERIBERT KRON





Frühjahrstreffen des KLJB-Bundesausschusses KLIMA, TTIP UND DIVERSITÄT

Ende Juli fand die Frühjahrssitzung des KLJB-Bundesausschusses statt. Von Vechta im Norden bis München und Freising im Süden – aus ganz Deutschland zog es mehr als 30 KLJBlerInnen nach Bonn.

Zwei wichtige Beschlüsse wurden von den Delegierten verabschiedet. Einer von ihnen beschäftigt sich mit dem Thema Klimaschutz. In „Auf dem Weg zu einer klimaneutralen KLJB“ wurde schriftlich festgelegt, welche Maßnahmen den Weg des Bundesverbandes hin zu einem klimaneutralen Verband ebnen können. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Erfassung und Dokumentation der CO2-Belastung, die durch die bundesverbandlichen Gremien der KLJB entstehen sowie an der Bundesstelle anfallen. Am Ende soll langfristig ein vollständiger Ausgleich der von der KLJB verursachten Emissionen durch Klimaschutzmaßnahmen stehen.

„TTIP – so nicht!“ lautet der Titel des zweiten Beschlusses, den der Bundesausschuss zum geplanten Freihandelsabkommen zwischen Europa und den USA verabschiedet hat. Über längere Zeit hat sich die KLJB mit der aktuellen Problematik beschäftigt und fordert nun im Beschlusstext insbesondere transparente Verhandlungen, einen klaren Rechtsschutz sowie den Erhalt nationaler und europäischer Sozial- und Umweltstandards. Außerdem sprachen sich die Delegierten für die Anerkennung der Vorbehalte von EU-BürgerInnen in Bezug auf die grüne Gentechnik, die Berücksichtigung externer Umweltfolgekosten bei der Preisgestaltung von Produkten und die kritische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der transatlantischen Freihandelszone auf die Länder des globalen Südens aus.

Beide Beschlüsse können auf kljb.org/positionspapiere/ heruntergeladen werden.

Im Rahmen eines **Studienteils** setzten sich die KLJBlerinnen und KLJBler darüber hinaus mit dem Thema Diversität auseinander. Ansgar Drücker, Geschäftsführer des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung in Düsseldorf, und Cornelia Hansen, Referentin für Gender Mainstreaming an der KLJB Bundesstelle, leiteten gemeinsam den inhaltlichen Teil. Welche Chancen Diversität für den Verband bietet und ob und wie noch mehr Vielfalt in der KLJB realisiert werden kann, wurde gemeinsam diskutiert.

Zum Ende der Veranstaltung trat Wolfgang Ehrenlechner als KLJB-Bundesvorsitzender offiziell zurück. Die feierliche Verabschiedung des ehemaligen Bundesvorsitzenden wird im Rahmen des Bundesausschusses Ende Oktober in Würzburg stattfinden. 🌿

JULIA MEYER
KLJB BUNDESSTELLE



BEWEGEN DAS LAND



ZWISCHEN TTIP UND NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Am 26. und 27. Juli tagten die Delegierten der General Assembly der MIJARC Europe in Marconne im Norden Frankreichs. Nach intensiven und erfolgreichen Diskussionen konnte ein Positionspapier zu den Verhandlungen um das Freihandelsabkommen TTIP mit großer Mehrheit verabschiedet werden. Zudem wurden drei neue Mitglieder in den Vorstand der MIJARC Europe gewählt, darunter auch Veronika Nordhus aus der Diözese Vechta, die mit allen Stimmen ein eindeutiges Ergebnis erhielt.

Direkt im Anschluss an die Versammlung fand das jährliche Seminar der MIJARC Europe statt. Die TeilnehmerInnen aus Bulgarien, Belgien, Frankreich, Spanien, Rumänien, Polen und Deutschland setzten sich in zwei Gruppen mit dem Thema Landwirtschaft auseinander. Während sich eine Gruppe mit

Ernährungssouveränität und Nachhaltigkeit befasste, beschäftigte sich die zweite Gruppe mit der Rolle junger Menschen in der Landwirtschaft. Ganz nach dem Motto „See – judge – act“ gab es zuerst jede Menge Input zu den verschiedenen Themen. Anschließend bekamen wir die Möglichkeit, während der Field-Visits innovative landwirtschaftliche Betriebe der Region hautnah zu erleben und unsere Eindrücke konkret umzusetzen. ☀☀

RUPERT HEINDL,
DIÖZESANVORSITZENDER KLJB MÜNCHEN UND FREISIG
UND JUGENDDELEGIERTER FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
BEIM DEUTSCHEN BUNDESJUGENDRING



Haben die Stifte schon gezückt: Edith Schmitz, Robert Janßen und Thomas Kemper von der Akademie Junges Land



Aufbruch auf neuen Wegen

DIE AKADEMIE NEU AUFGESTELLT

Seit Jahren begleitet die Akademie Teams und Organisationsentwicklungsprozesse vieler KLJB-Diözesanverbände – jetzt war es auch bei uns Zeit für einen eigenen Veränderungsprozess. Seit dem Jahreswechsel zeugen der neue Name und das neue Logo von diesen Veränderungen: Aus der Akademie der Katholischen Landjugend wurde die „Akademie Junges Land“. Und seit Juli findet ihr uns unter www.jungesland.de mit einer neuen Website.

Ebenso wichtig sind die Veränderungen hinter den Kulissen: In neuer Besetzung haben wir Arbeitsstrukturen überprüft und weiterentwickelt. Die Mitgliederversammlung hat ein Leitbild verabschiedet, das Klarheit über die Ziele unserer Arbeit gibt. Auch konzeptionell gibt es Neuerungen: Entsprechend der Lebenswelt Jugendlicher wurde aus unserer Dorf- eine Regio-

nanalyse. Schon im dritten Jahr macht die Herbstakademie KLJB-ReferentInnen auf vielfältige Weise „kundig“. Erstmals schaffen wir in einem Projekt Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder. Und auch weiterhin wollen wir mit neuen Schuhen und auf neuen Wegen unserem Ziel entgegengehen: Perspektiven für ein „Junges Land“. ☘

Wir freuen uns auf die zukünftige Arbeit mit euch!
Eure Akademie

ROBERT JANSSEN
BILDUNGSREFERENT
AKADEMIE JUNGES LAND
R.JANSSEN@JUNGESLAND.DE



SOCIAL MEDIA IM FOCUS



DAS KLJB WEBTEAM IST DA!

Beim Kickoff-Treffen in Paderborn wurde Anfang Juli festgelegt, wie das Team arbeiten wird. Nun stehen schon viele spannende Projekte auf der To-Do-Liste. Seid gespannt auf das, was kommt! ☘

Wenn ihr Fragen oder Anregungen habt oder das Webteam vielleicht sogar selbst unterstützen möchtet, meldet euch per E-Mail: webteam@kljb.org



Strategietage für Jugendverbände **NEUES ZIEL, NEUES GLÜCK**

Die Millennium-Entwicklungsziele sollen die weltweite Armut bis zum Jahr 2015 halbieren. Dieses und andere Ziele der Vereinten Nationen (UN) werden voraussichtlich nicht erreicht. Deshalb entwickeln die UN derzeit gemeinsame globale Nachhaltigkeitsziele, die sogenannten Sustainable Development Goals. Bei den Strategietagen von Germanwatch, KLJB und anderen KooperationspartnerInnen soll darüber diskutiert werden, wie solche Nachhaltigkeitsziele in Jugendverbänden thematisiert werden können und welche Auswirkungen sie auf diese haben. **Auch du kannst deine Meinung einbringen und mitdiskutieren!** Außerdem wird darüber gesprochen, wie eine Beteiligung an diesem Prozess möglich ist und wie er die Arbeit von Verbänden beeinflusst. ::

Du hast Fragen oder Ideen und möchtest vom 15. bis 17. November in Haus Wasserburg bei Koblenz mitdiskutieren? Infos und Anmeldung bei Manuela Vosen (02224.9465-23, m.vosen@kljb.org).

Save the Date

DER KLJB-PARTNERSCHAFTSGIPFEL 2014

Vom **28. bis 29. November 2014** findet der nächste Partnerschaftsgipfel in Würzburg statt. Alle KLJBlerInnen, die Partnerschaften haben, aufbauen möchten und/oder sich für Partnerschaftsarbeit interessieren und gerne mitdiskutieren möchten, sind herzlich eingeladen, teilzunehmen.

Neben einem spannenden Referenten gibt es natürlich genügend Zeit für Austausch und kollegiale Beratung. Die Teilnahme kostet 20 €. Fahrtkosten werden zu 50 Prozent erstattet. Wir freuen uns auf dein Kommen! ::

Mehr Infos gibt es bei Natalie Hohmann, n.hohmann@kljb.org, 02224.9465-27.



FOTO: NENETTE LO (WWW.JUGENDFOTOS.DE)

„WILLKOMMEN IN BAYERN!? UNSERE VERANTWORTUNG FÜR ASYLSUCHENDE“

KLJB Bayern Auf ihrer Landesversammlung Mitte Juni verabschiedete die KLJB Bayern diesen gleichnamigen kritischen Aufruf zur Asylpolitik in Bayern. Dabei geht es um die bessere Integration von Flüchtlingen in ländlichen Regionen. KLJB-Landesvorsitzender **Andreas Deutinger** erklärt den Ansatz der KLJB: „Uns geht es um die richtigen politischen Weichenstellungen im Asylrecht. Nicht zuletzt wollen wir aber auch auf die Fluchtursachen eingehen. Wie Papst Franziskus in Lampedusa feststellte, liegen diese wesentlich in den ungerechten Weltwirtschaftsbeziehungen.“

Die 90 Delegierten im Schloss Pfünz (Landkreis Eichstätt) verabschiedeten darüber hinaus, zehn Jahre nach dem letzten Grundsatzbeschluss „**Kirche auf dem Land**“, eine erneuerte Position „Landpastoral heute – Beitrag, Anspruch und ökumenische Perspektiven der KLJB Bayern“. Sie will auf die Strukturveränderungen in ländlichen Räumen reagieren, kirchliche wie kommunale Akteure vor Ort zur Zusammenarbeit auffordern und dazu aufrufen, künftig ökumenischer zu denken.

Einen Jugendgottesdienst gestaltete der in der Freisinger Bischofskonferenz zuständige Jugend-Weihbischof **Florian Wörner** mit. Zur feierlichen Verabschiedung der ausscheidenden Mitglieder im Landesvorstand Vroni Hallmeier, Stephan Barthelme und Martin Wagner kamen zahlreiche Gäste aus der KLJB und befreundeten Organisationen. ☘

DR. HEIKO TAMMENA
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
UND POLITISCHE ARBEIT SOWIE LÄNDLICHE RÄUME
KLJB BAYERN

**Der „alte“ und der „neue“ Vorstand
während des Gottesdienstes
auf der Landesversammlung an Schloss Pfünz.**

Foto: KLJB Bayern



**PS-starke Fahrzeugsegnung:
Bei über 70 Motorrädern hatte Pfarrer Michael
Rasche vor der Spindeltal-Ruinenkirche viel zu tun.**

Foto: Nastasia Radtke



HUMOR AUF HEISSEN ÖFEN

KLJB Eichstätt Im Juni fand der jährliche Motorradgottesdienst mit Fahrzeugsegnung der KLJB Eichstätt wie immer in der Ruinenkirche im Spindeltal bei Konstein statt. Vorausgegangen war eine gemeinsame Ausfahrt.

Von Eichstätt aus fuhren die Motorräder in zwei Gruppen – eine für erfahrene BikerInnen mit PS-starken Maschinen, eine für AnfängerInnen und MopedfahrerInnen – Richtung Altmühlsee nach Gunzenhausen, wo die Vorbereitungsgruppe eine Führung durch ein atombombensicheres, unterirdisches Hilfskrankenhaus organisiert hatte. Die in den 1960er Jahren gebaute und den 1990ern geschlossene Stätte wurde zur medizinischen Versorgung der Zivilbevölkerung im Falle eines Atomkriegs gebaut.

Am frühen Abend wurde in der Spindeltalkirche der Gottesdienst gefeiert, zu dem auch zahlreiche Gläubige aus der Umgebung gekommen waren.

Die MotorradfahrerInnen ließen ihre über 70 vor der Kirche geparkten Maschinen gleich nach der Predigt röhren, was die Motoren hergaben. Alle wurden wohlwollend vom Pfarrer gesegnet, der auch Fahrräder und ein Auto nicht aussparte. Anschließend luden die OrganisatorInnen noch zu Getränken und Gegrilltem ein. ☘

BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN

KLJB Oedekoven im DV Köln Bereits zum 27. Mal fand auch in diesem Jahr die Ferienaktion „Abenteuerspielplatz (ASP)“ der KLJB Oedekoven statt. Auf dem Gelände der Dreifachsporthalle in Oedekoven haben sich in den ersten zwei Ferienwochen rund 220 Kinder getroffen, um zusammen ihre eigene Budenstadt zu errichten.

Mit mehreren hundert Holzlatten und 100 kg Nägeln entstanden innerhalb von zwei Wochen rund 15 verschiedene Buden. Von dreigeschossigen Bauten mit Dachterrasse über 6-Zimmer-Domizile – der Kreativität der Bauherrinnen und Bauherren waren keine Grenzen gesetzt. Teilnehmen konnten alle Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren. Aufgrund vieler Spenden der örtlichen Unternehmen und Firmen, der Kommune und dem Kreis mussten die Kinder jeden Tag nur drei Euro bezahlen. Anmelden konnten sie sich jeden Tag aufs Neue und wurden mit einem reichhaltigen Mittagessen zum Selbstkostenpreis und kostenlosen Getränken versorgt.

Neben prächtigen Bauten und tatkräftigen BewohnerInnen darf in einer Stadt natürlich auch ein Bürgermeister bzw. eine Bürgermeisterin nicht fehlen. Nach einem erfolgreichen Wahlkampf konnte Albert Arenz die Wahl für sich entscheiden. Zu seinem Stellvertreter wurde Leon Nicolas Imhoff gewählt. Beide haben ihr erstes Wahlversprechen auch direkt in die Tat umgesetzt und der Stadt den Namen „Survival Camp Buden Village“ verliehen.

Nach zwei Wochen harter Arbeit hatten sich die Kinder und ihre rund 50 BetreuerInnen einen schönen Ausklang der Ferienaktion verdient. In der letzten Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden die selbstgebauten Häuser mit Schlafsäcken und Luftmatratzen ausgestattet und gemeinsam zum Schlafen bezogen. Am Freitag wurden die Buden schließlich abgebaut. Das verbrauchte Holz wird nun als Brennholz verarbeitet oder für den Abenteuerspielplatz 2015 eingelagert und wiederverwendet. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Sommer! ☼☼

KRISTINA ACKERMANN,
BILDUNGSREFERENTIN
KLJB IM ERZBISTUM KÖLN

Bei der Ferienaktion „Abenteuerspielplatz“ entstand mit viel Kreativität und handwerklichem Geschick eine ganze Stadt aus alten Brettern.

Foto: KLJB Oedekoven



Ausschnitt vom letzten KLJB-Diözesantag, welcher in der Steverhalle in Senden stattfand.

Foto: KLJB Münster



360° – DAS LAND IM BLICK!

KLJB Münster Schwerpunkt der Diözesanversammlung der KLJB Münster Mitte Mai war der anstehende Diözesantag am 18. April 2015, welcher unter dem Motto „360° – Das Land im Blick!“ stehen wird.

Beginnend mit einem Anspiel der Projektgruppe zur diözesanweiten Jugendaktion startete die Diözesanversammlung in den Samstag. In diesem nahmen zwei Jugendliche unterschiedliche Aspekte des Lebens junger Menschen auf dem Land in den Blick. Zu den einzelnen Punkten Kirche, Landwirtschaft und Jugend arbeiteten die Delegierten der zwölf Bezirke anschließend in Kleingruppen weiter, wo sie sich mit einer Analyse der aktuellen Situation und den Wünschen und Visionen für die Zukunft beschäftigten. Zu jedem Schwerpunkt entwickelten sich daraus Handlungsansätze, die die KLJB Münster in die geplante Vorausaktion, den Diözesantag 2015 und die Arbeit der nächsten Jahre einbinden wird. ☼☼

LARS KRAMER
DIÖZESANREFERENT
KLJB MÜNSTER

KLJB-Bundesstelle



Am 1. September hat **Stephan Barthelme** seine Arbeit als KLJB-Bundesvorsitzender an der Bundesstelle in Rhöndorf aufgenommen. Er wurde von der Bundesversammlung im März gewählt. Der 29-Jährige aus Stammheim hat 2012 sein Lehramtsstudium in den Fächern Deutsch und Geografie abgeschlossen und absolvierte ein Referen-

dariat an einem Gymnasium in Nürnberg. Stephan Barthelme ist seit 1998 KLJB-Mitglied: Zunächst in seiner Heimat-Ortsgruppe Stammheim. Von 2007 bis 2011 engagierte er sich als Diözesanvorsitzender der KLJB Würzburg und wurde im Juni 2012 zum Landesvorsitzenden der KLJB Bayern gewählt. Ganz besonders am Herzen liegen Stephan Barthelme ökologische Themen, die er auch in seinem neuen Amt fokussieren möchte. „Die Energiewende, mehr dezentrale Anlagen statt neuer Stromtrassen, Erhöhung statt Drosselung der Ausbaugeschwindigkeit Erneuerbarer Energien, aber auch das Einfordern von Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung im Ländlichen Raum sind wichtige Themen“, erklärt der Bundesvorsitzende.



Artur Jež ist neuer Bundesgeschäftsführer an der KLJB-Bundesstelle in Rhöndorf. Der 36-Jährige war nach seinem Studium der Slavistik, Osteuropäischen Geschichte und Historischen Geografie in der Kurier-, Express- und Paketdienstbranche beschäftigt. Wenn die Zeit es erlaubt, spielt er Klavier und Gitarre. „An der KLJB gefallen mir besonders die Vielfalt und die Inhalte sowie das Engagement, mit die Themen verfolgt werden“, so Artur.



Leni Brem ist Projektreferentin für das Bundestreffen 2015. Die 31-Jährige hat in Wien Theater-, Film- und Medienwissenschaft studiert und anschließend mehrere Jahre als Regieassistentin gearbeitet. Leni war erst in der KLJB-Ortsgruppe Hilgertshausen aktiv, dann auf Kreisebene in Dachau, auf Diözesanebene in München und Freising und schließlich Mitglied des Landesvorstandes Bayern. Nachdem sie die letzten drei Bundestreffen als Teilnehmerin miterleben durfte, ist sie nun sehr gespannt darauf, einmal die andere Seite zu entdecken!

KLJB Erfurt



Ralf Steigels ist der neue Projektreferent der KLJB Erfurt. Nach seinem Studium der Germanistik, Medienwissenschaften und Sportwissenschaften in Düsseldorf war

er unter anderem Bildungsreferent bei der DPSG im Diözesanverband Aachen. In seiner Freizeit spielt er Improtheater, hält in seinem Heimatort seit über 20 Jahren Büttenreden auf Karnevalssitzungen, klettert, Inline skatet gerne und besucht hin und wieder Musikfestivals. Als Jugendlicher hat er in seinem Heimatort eine Jugenddisco im katholischen Pfarrheim mit aufgebaut, was dort ein erster Funke für weitergehende Kinder- und Jugendarbeit war. Wir wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg bei seinen Aufgaben an der Diözesanstelle in Uder/TH.

KLJB Augsburg



Seit Anfang Mai weht ein frischer Wind in der Diözesanstelle. **Kathi Torkler** ist die neue Geschäftsführerin. Die 25-Jährige ist ein KLJB-Eigengewächs aus der Ortsgruppe Erkheim. Sie war bereits Diözesanvorsitzende und hat im Rahmen ihres Studiums der Sozialwirtschaft an der FH Kempten auch schon ein kurzes Praktikum an der Diözesanstelle absolviert.



Der 22-jährige **Tobias Aurbacher** aus Sontheim beerbt Florian Buchdrucker als Diözesanvorsitzender der KLJB Augsburg. Anfang April wurde der gelernte Industriekaufmann Tobias Aurbacher in den Diözesanvorstand gewählt. Der 22-Jährige hat sich schon bisher stark für die Landjugend engagiert: als Vorsitzender im Dekanat Ottobeuren, als Sprecher des Redaktionsteams der Verbandszeitschrift Kontakte und im religiösen Arbeitskreis Spirimobil.



Ebenfalls neu an der Diözesanstelle ist die Bundesfreiwillige **Isabella Meier**. Sie ist 20 Jahre alt und kommt aus Bobingen. Die gelernte Konditorin ist seit vielen Jahren ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert.

KLJB Münster



Die Diözesanvorsitzenden **Daniela Pieper** und **Sarah Drewniok** wurden nach fünf bzw. zwei Jahren Vorstandsarbeit verabschiedet. Neue Diözesanvorsitzende ist **Carina Kallenbach** aus Datteln, die mit großer Mehrheit gewählt wurde. **Tobias Müller** aus Westkirchen, dessen Amtsperiode ebenfalls endete, ließ sich erneut zur Wahl stellen und wurde in seinem Amt mit eindeutiger Mehrheit bestätigt.

KLJB Bayern



Die 65. Landesversammlung der KLJB Bayern hat sechs ehrenamtliche Landesvorsitzende gewählt und damit erstmals seit 1988 einen komplett besetzten Landesvorstand. Sie kommen aus den drei KLJB-Diözesanverbänden München und Freising, Augsburg und Passau. **Regina Braun** (25) aus Samerberg (Landkreis Rosenheim) ist Lehramtsstudentin in Regensburg. **Rupert Heindl** (25) aus Kirchdorf studiert Maschinenbau und Theologie in München. **Stefanie Rothermel** (22) aus Ungerhausen ist Studentin des Kulturjournalismus in München. **Ramona Friedrich** (26) aus Heiligkreuz ist KLJB-Kreisvorsitzende Altötting und Bankbetriebswirtin. **Oliver Kurz** (25) aus Eging am See ist Handwerksmeister der Sanitär- und Heizungstechnik.

Als Landesvorsitzender wiedergewählt wurde **Andreas Deutinger** (28) aus Tacherting, Student in München.



12.-14.09.2014
BUNDEsarbeitskreise-
TREFFEN

12.-14.09.2014
JBZE-TREFFEN
VERANSTALTER:
KLJB-BUNDESVERBAND

14.-28.09.2014
TRASHBUSTERS
AKTIONSWOCH
VERANSTALTER:
KLJB UND WEITERE
JUGENDVERBÄNDE

10.-12.10.2014
DIÖZESANVERSAMMLUNG II
DV REGENSBURG

24.-26.10.2014
HERBSTBUNDESAUSSCHUSS

24.-26.10.2014
AGRARFAHRT EMSLAND
VERANSTALTER:
DV MÜNSTER

31.10.2014
REDAKTIONSSCHLUSS
BUFO 4.14

14.-16.11.2014
JBZE-TREFFEN
VERANSTALTER:
KLJB-BUNDESVERBAND

15.11.2014
ANTRAGSFRIST
STIFTUNG JUNGES LAND

15.11.2014
ANTRAGSFRIST FÜR
BMEL-GEFÖRDERTE
MASSNAHMEN

17.-20.11.2014
HERBSTAKADEMIE UND
REFERENT/INNEN-TAGUNG
VERANSTALTER:
AKADEMIE JUNGES LAND

28.-30.11.2014
DIÖZESANAUSSCHUSS II
DV REGENSBURG

28.-30.11.2014
BUNDEsarbeitskreise-
TREFFEN



Nutzt auch unsere aktuelle Termin-
übersicht im Netz: www.kljb.org/kalender.
Zu allen Veranstaltungen erhaltet ihr nähere
Infos an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.

*ehrenamt*kundig*

*['e:rən,ʔamt'kundiç] (*Adj*), sich auf dem Gebiet freiwilligen unentgeltlichen ->Engagements in gesellschaftlich relevanten Bereichen auskennend; Resource für Entwicklung nachhaltiger Strategien für Wandlungsprozesse, Begleitung und Unterstützung engagierter (junger) Menschen und Förderung von Potentialen bürgerschaftlichen Engagements.

17.-20.11.2014, Köln

Infos und Anmeldung: jungesland.de/herbstakademie